

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 15 (1963)
Heft: 16

Rubrik: Generalversammlung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daraus folgt: Die Fremden und Uninteressierten werden erreicht und gewonnen, wenn sich die kirchliche Rundfunk- und Fernseharbeit nach dem Grundsatz richtet, menschlich mit dem Menschen zuzugehen, wenn sie mit Gottes Wort umgeht! Wo das geschieht, tut der Hellige Geist sein Werk und erweckt zum Glauben.

Der Durchbruch in die Seele des Hörers hat im Laufe der Jahre eine Art Rundfunkkirche entstehen lassen. Man wird die Begriffe "Kirche" und "Gemeinde" in diesem Zusammenhang ohne Scheu gebrauchen. Denn sie gehören nicht allein dem Raum und der Gemeinschaft des Sakraments an. Auch das verkündigte Wort hat sakramentalen Charakter. Man muss mit der Tatsache rechnen, dass viele Christen ausserhalb von Gottesdienst und Abendmahl zum Glauben kommen. Das war von jeher so, fällt jetzt aber natürlich besonders auf. Die Rundfunkgemeinde hat erkennbare Merkmale. Sie wird im seelsorgerlichen Briefwechsel mit den Rundfunkpredigern sichtbar; man begegnet ihr im Gespräch durch ein unerwartetes Zeugnis; sie bewirkt ein religionsfreundliches Klima und ein gespanntes Interesse an allen Bewegungen und Aeusserungen der Kirche; auch die Toleranz und Einheitswilligkeit weiter Kreise lässt sich zum Teil dem friedlichen Nebeneinander der Konfessionen und der von Kontroverstheologie freien Unter- richtung über die Schwesterkirche zuschreiben.

Aber sie ist eine Kirche der Verstreuten. Keiner weiss vom andern, jeder ist der Botschaft in seiner Wohnung allein begegnet. Rundfunkreligion ist Privatsache. Die technischen Mittel sind nicht gemein- debildend. Die Rundfunkkirche ist ohne persönliche Bindungen der Hörer untereinander. An dieser Stelle erwächst die grosse, für die Zukunft der Kirche entscheidende Aufgabe der Parochialgemeinden, die Verstreuten an ihrem Ort abzuholen und sich zuzuführen. Das wird beiden Teilen zugute kommen: die Verstreuten begegnen dem Nächsten und der Ge- meinde, ohne die ein Glaube unvollständig ist; die Gemeinde findet die Einheit mit denen, die theoretisch schon längst zu ihr gehören. Verheissung für beide Teile ist da."

GENERALVERSAMMLUNG DER SCHWEIZERISCHEN RADIO- UND FERNSEHGESELLSCHAFT

Im Vordergrund des Interesses stand an dieser Tagung selbst- verständlich der noch nicht ganz beendete Streit um die Reorganisa- tion unseres Radios. Radio Bern hat sich inzwischen an seiner Gene- ralversammlung zu einer aktiven und konstruktiven Mitarbeit bereit erklärt, was wohl das Ende seines Widerstandes bedeuten dürfte. Die Radiogenossenschaft Zürich indessen hat an ihrer letzten Tagung be- funden, dass niemand sie vor Ablauf der Konzession (1967) zu einer Reorganisation zwingen könne, die ihr nicht behage. Allerdings hat sie dann am gleichen Tage einen neuen Präsidenten, Stadtrat Baur, gewählt, der in Sursee die Bereitschaft Zürichs zu einer aktiven Mit- arbeit erklärte. Zürich wies nachdrücklich auf die Schwierigkeiten hin, die noch beständen, was Basel veranlasste, sich zu erkundigen, was Zürich darunter verstünde. Dieses erteilte allerdings darauf kei- ne Antwort. In der Folge wurde die juristische Kommission beauftragt, bis Mitte August einen Vorschlag für die Anpassung von Konzession und Statuten an die neue Organisationsform zu entwerfen. Bis Mitte Oktober haben dann die Mitgliedgesellschaften dazu Stellung zu nehmen. Dann kommen die Entwürfe vor die Winter-Generalversammlung der SRG und gehen von da an den Bundesrat. Vor nächsten Frühling kann also die Reorganisation keinesfalls in Kraft treten.

Es liegt im Interesse der Mitglieder, sich endlich zu einigen, worauf sie auch die Konzession für das Fernsehen erhalten. Sollte dies nicht der Fall sein, sollte infolge des Streites bis 1967 gewartet werden müssen, so wird der Bundesrat ihnen eine Form aufzwingen, und das Fernsehen werden sie möglicherweise an eine eigene Organi- sation verlieren.

In der Diskussion wurde auf Anfrage mitgeteilt, dass der Zen- tralvorstand der Gesellschaft die Frage prüfe, ob die Herausgabe des Radioprogramms durch den Ringier-Verlag, der ein übles Skandal- blatt herausgibt, noch verantwortet werden könne. Eine Antwort wur- de gegebener Zeit versprochen.

QUALITAETSPRAEMIEN FUER DEN SCHWEIZERI- SCHEN FILM

Anlässlich des Filmfestivals von Locarno wurden erstmals die Qualitätsprämien für schweizerische Spiel- und Dokumentarfilme öf- fentlich verkündet. Ständeratspräsident Frédéric Fauquex sprach zu- erst über die Bedeutung des Locarneser Filmfestivals mit Bezug auf die schweizerische Filmproduktion und den Film in der Schweiz über- haupt. 1963 bedeute für uns einen wichtigen Meilenstein, würden doch dadurch die Bemühungen filmkultureller und filmwirtschaftlicher Krei- se für die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage zur Förderung unse- res Films endlich mit Erfolg gekrönt. Eine besondere Jury unter dem Vorsitz von Dr. Martin Schlappner (Zürich), hat vier schweizerische Filme ausgewählt, die erstmals einen staatlichen Zuschuss erhalten sol- len.

Der Redner rief dann einzeln jene Produzenten und Filmschaffen- den auf, die im letzten Jahr Ueberdurchschnittliches geleistet haben und deshalb in den Genuss einer Qualitätsprämie gelangen. Regisseur und Produzent Franz Schnyder konnte für die neue, gestraffte Ge- samtfassung seines Films "Annebäbi Jowäger" einen Betrag von Fr. 50'000.- entgegennehmen. Dr. Alex. J. Seiler, Stäfa, erhielt als Pro- duzent und Gestalter des bereits in Cannes mit der "Goldenen Palme" geehrten Kurzfilms "In wechselndem Gefälle" Fr. 20'000.- Ebensoviel erhielt Guido Franco (Lausanne) für seinen Dokumentarfilm "La grande Dixence", der am Festival offiziell gezeigt wurde; Dr. Heinrich Fueter von der Condor-Film in Zürich erhielt Fr. 10'000.- für sei- nen Film "Strom aus dem Berg".

Essidkine überragenden Meisterwerke, die ausgezeichnet wur- den, aber die Jury hat es verstanden, die vorhandenen Beträge so zu verteilen, dass sich kaum Widerspruch regen wird. Niemand wird aus der in Betracht kommenden Periode verdienstvollere Filme nennen kön- nen. Bemerkenswert, dass sich darunter Filme befinden, die den Ver- such unternehmen, neue Wege des filmischen Ausdrucks zu gehen, wenn dies auch nicht ohne vorsichtige Nüchternheit geschieht.

Bildschirm und Lautsprecher

Unesco

-Der Spezialpreis "Orient-Occident" ist von der Jury des "Prix Italia" der Hörfolge "Né pour vivre" der Broadcasting Foundation von Amerika zugesprochen worden. Die Hörfolge, von einstündiger Dauer, setzt sich aus Interviews und Erklärungen bedeutender Persönlichkei- ten, Schriftstellern, Wissenschaftlern, Künstlern zusammen. Die Sen- dung illustriert die Notwendigkeit der Annäherung verschiedenartiger Kulturen.

- Auf einer internationalen Welt - Radiokonferenz soll eine umfassende Zusammenarbeit zwischen Radio und Fernsehen her- beigeführt werden, wie am Abschluss der Tagung der Europäischen Rundfunk-Union bekanntgegeben wurde. Ort und Zeit der Konferenz sind noch nicht festgelegt. Möglicherweise wird noch die weitere Entwick- lung der Nachrichtensatelliten abgewartet, doch soll mit den Sondie- rungen sogleich begonnen werden.

Frankreich

-In der Nationalversammlung wurde festgestellt, dass das fran- zösische Radio 12'000 Beamte hat, wovon 37 administrative Abteilungs- chefs, 22 technische, aber nur fünf künstlerische, da es wie in der De- batte bemerkt wurde, bei den künstlerischen einiges Können erfordere. 17 Persönlichkeiten spielen die Rolle hochbezahlter Intendanten, aber nur vier von ihnen sind für die Herstellung der Programme, das heisst für den Zweck des Unternehmens, eingesetzt. Informationsminister Peyrefitte musste versprechen, gegen die "plumpe und teure Verwal- tung" Abhilfe zu schaffen, und vorerst einmal einen Weg zu finden, um herauszubekommen, was jedes Radioprogramm koste.

- Bis 1966 soll ganz Frankreich im Genuss eines zweiten Fern- sehnetzes stehen. Dagegen sollen Kurzwellensendungen, die niemand hö- re, definitiv aufgehoben bleiben.

- Im Herbst wird das neue Französische Radiogebäude am Quai de Passy in Paris eröffnet werden. Es ist eines der grössten Gebäude des Landes, seine Fassade ist gleich lang wie jene des Schlosses von Versailles. Für die Sendungen sind 60 Studios vorgesehen, 48 Lifts führen in die Büros, die 5000 Fenster beanspruchen. Das Gebäude be- sitzt ein eigenes Elektrizitätswerk, um bei allen Störungen unabhängig zu sein. Es ist nur für Radio bestimmt, das Fernsehen erhält ausser- halb der Stadt einen eigenen noch grössern Palast.

Schweiz

- In einer Resolution forderte die Synode der evangelisch-reform- mierten Kirche von Baselland, dass der Umfang der vom Fernsehen vorgesehenen Reklame begrenzt und die Reklamesendungen einer Kon- trolle unterworfen werden. Jede Werbung für alkoholische Getränke, Tabak und suchterregende Medikamente sowie für Glücksspiele und Lotterien soll verboten werden. Die Kontrolle müsse vor allem im Hin- blick auf die Gefährdung der Jugend erfolgen.

USA

-Vor dem Repräsentantenhaus liegt ein Plan, der "eine gesunde Basis für die Entwicklung einer wirklich zuverlässigen Hörer- und Zu- schauerforschung schaffen soll". Es soll damit "der Hörerforschung mehr Ansehen bei der Oeffentlichkeit, bei Funk und Fernsehen sowie bei der verbenden Wirtschaft" verschafft werden. Dabei gilt es als eine der schwierigsten Aufgaben, "die Hörschaft ausser Hause", d. h. je- ne mit tragbaren oder Autoempfängern, "zu messen und zu erfor- schen". Jedes Jahr wurden bis jetzt ca. 11 Millionen Transistor-Emp- fänger verkauft.